



European Policy Statement

Im Oktober 2019 schlossen sich die Berliner SRH-Hochschulen „SRH Hochschule Berlin,“ „SRH Hochschule der Populären Künste“ und „design akademie berlin“ zusammen zur „SRH Berlin University of Applied Sciences“ (SRH Berlin). Die Hochschule besteht aus fünf Fakultäten (Schools): zwei Management Schools in Berlin und Dresden mit unterschiedlichen Schwerpunkten sowie der Berlin School of Popular Arts, Berlin School of Design & Communication und Berlin School of Technology; im Aufbau befindlich ist der Campus Hamburg, der keine eigenständige School ist. Aktuell sind ca. 2.500 Studierende eingeschrieben, fast die Hälfte davon kommt aus anderen Ländern. Das Studienprogramm umfasst fast sechzig Studiengänge, viele Studiengänge werden auf Englisch gelehrt, einige Programme können dual studiert werden. Die Fusion dieser sehr verschiedenen Hochschulen, die unterschiedliche Reifegrade der Internationalisierung ausweisen, erfordert eine neue Ausrichtung des Internationalisierungsprozesses der SRH Berlin; die Internationalisierungsstrategie wird daher grundlegend überarbeitet.

Zuständig für die Internationalisierung ist das fakultätsübergreifende Global Cooperation Institute (GCI), welches u.a. das International Office inkludiert. Das GCI wird kooperativ von einer/einem Academic Director und der/dem Director geleitet, die oder der gleichzeitig Erasmus+-Hochschulkoodinator/-in ist.

Gerade die beiden künstlerischen Fakultäten sowie die School of Technology haben viel Entwicklungspotential für mehr internationale Mobilitäten und Kooperationen, während der Grad der Internationalisierung der Management Schools in Berlin und Dresden sehr weit fortgeschritten, aber auch noch in der weiteren Entwicklung ist; der Campus Hamburg ist im Aufbau und im engen Austausch mit dem GCI, um Erasmus+-Mobilitäten und -Kooperationen von Anfang an mit einzubeziehen, kann aber aufgrund der Studiengänge auf die Strukturen der Dresden School of Management zurückgreifen.

An allen Schools ist das Interesse an mehr Internationalität hoch und das Erasmus+-Programm ist dabei die wichtigste Stütze. Auch für die Verwaltung ist das Erasmus+- Programm ein wichtiger Impulsgeber, z.B. für die Digitalisierung. Die Hochschule nimmt die Anforderungen nach mehr Transparenz und Akzenten bei Chancengleichheit, Inklusion, Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein gerne auf und integriert sie in ihre Strategie.

Das wichtigste Ziel der Internationalisierung der Hochschule ist, dass alle Studierenden bis zum Abschluss ihres Studiums ein breites Spektrum interkultureller Kompetenzen erlernt haben, um damit – neben den Fachkompetenzen – einen soliden Grundstein für ihre berufliche Zukunft gelegt zu haben.

Dabei geht es uns insbesondere darum, dass alle Studierenden davon profitieren können, und zwar unabhängig von finanziellen, familiären, beruflichen oder gesundheitlichen Einschränkungen ihrer physischen Mobilität. Es ist für uns deshalb von herausragender Bedeutung, neue Instrumente für Mobilitäten zu entwickeln, damit die Studierenden sich qualifizieren und die kulturelle Vielfalt erfahren können, wie zum Beispiel die Entwicklung von Virtual Exchange Programmes und COIL-Kursen. Daraus folgt, dass zweitens die Internationalisierung dazu dienen soll, dass Lehrende und das Verwaltungspersonal selbst die Fähigkeiten erlernen und ausbauen können, die notwendig sind, um die Studierenden bei der Ausbildung ihrer interkulturellen Kompetenzen zu unterstützen und sich selbst weiterentwickeln zu können in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Eine der Entscheidungsgrundlagen für die Beteiligung an oder Entwicklung von Erasmus+-Projekten soll daher sein, welche akademischen und/oder beruflichen, aber auch welche interkulturellen Chancen sich daraus für die Studierenden und das Personal ergeben. Das Hauptinstrument, um interkulturelle Kompetenzen zu lernen, sind Auslandsaufenthalte, auch Kurzaufenthalte, deren Förderung für Studierende im Erasmus+-Programm eine große Unterstützung wäre. Die Mobilitätsmöglichkeiten für Hochschulangehörige aller Schools und allen Ebenen sollen z.T. deutlich erhöht werden.

Ein Auslandsaufenthalt trägt maßgeblich zur Entwicklung beruflicher, sozialer und interkultureller Kompetenzen sowie zur Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit bei. Denn Arbeitgeber haben erkannt, dass Studierende, die eine längere Zeit im Ausland verbracht haben, nicht nur ihre Sprachkenntnisse verbessern, sondern besonders lösungsorientiert, teamfähig und aufgeschlossen sind. Wo immer möglich, sollen physische Mobilitäten absolviert werden können. Die SRH Berlin wird ihre Studierenden verstärkt dazu motivieren. Daneben gleichberechtigt aber werden bereits digitale und gemischte Mobilitätsformate entwickelt; dies soll dazu dienen, dass möglichst viele Studierende international und interkulturell mobil sein können, auch wenn sie gar nicht oder nicht für einen längeren Zeitraum ins Ausland gehen können.

Ein weiterer wichtiger Baustein für internationale und interkulturelle Erfahrungen sind Kontakte an der Heimathochschule; dies wird verstärkt beworben, um Studierenden und Lehrenden unserer Partnerhochschulen, Mobilitäten und Kontakte sowie interkulturelle Erfahrungen zu ermöglichen, vor allem für diejenigen, die nicht mobil sein können. Die Mobilität von Lehrenden und Forschenden der SRH Berlin hat sich sehr positiv entwickelt, besonders durch Erasmus+.



Deutlich ermutigen möchte die Hochschule auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulverwaltung, um sich weiterzubilden, sich inspirieren zu lassen, neue Impulse an die Hochschule mitzubringen und sich nachhaltig zu vernetzen. Die aktive Unterstützung von Personalmobilitäten wurde in die Personalstrategie aufgenommen; Mobilität wird wertgeschätzt und ist Instrument zur Verbesserung der Qualifikation der Mitarbeitenden, der Verbesserung der Qualität und Modernisierung der Hochschule. Auch hier wird in der Umsetzung zukünftig auf Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit, Transparenz, Gleichbehandlung und Inklusion geachtet.

Berlin, Februar 2020